

Bock auf Himmel

„Universum“ bei Holbein4

VON JOHANNA DI BLASI

Ein Ziegenbock mit menschlichem Körper und Unterhose blickt den Betrachter schläfrig-melancholisch an. Seine Haut ist mehlig-weiß, fast durchscheinend. Der Bock schwebt – mehr Traumgebilde als reale Figur – in einer Wolkenlandschaft aus lichten und einigen düsteren Zusammenballungen vor dunstig blauem Himmel. Über dem Tiermenschen hängen, zum Greifen nahe, Zweige mit Früchten. Sie erinnern an Hoden.

Der in Hamburg lebende Künstler Jens Hoff, der in der Fachhochschule Hannover Kunst studierte, steuerte zur Gruppenausstellung „Universum“ in der hannoverschen Galerie Holbein4 ein Gemälde bei, in dem sich Schönheit und untergründige Panik zu berühren scheinen. Als Ausgangspunkt nahm er die irritierenden Darstellungen kleiner Mädchen in zweideutigen Situationen des Autodidakten Henry Darger (1892–1973). Hoff indes konzentriert sich auf die Psychologie des Verführers. Der Berliner Künstler Hans Scheib nähert sich dem Ausstellungsthema über die Mythologie. Seine Bronzeplastik „Phaeton“ zeigt den Sohn des Sonnengottes, der durch Leichtsinns den Absturz seines Gespanns in Kauf nimmt. Die kosmischen Pferde purzeln auf die Erde und richten Unheil und Verwüstung in gigantischem Ausmaß an.

Den menschengemachten Katastrophen widmet sich wiederum die iranische Malerin Gita Meh in einem großformatigen Bild, das kämpfende Prinzen zeigt. Trotz bunter Ornamentik geht eine düster-bedrohliche Atmosphäre von dem Bild aus. Wie Lichtzeichen aus grauer



Ein Paradies für Ziegen? Bock von Jens Hoff.

Vorzeit, als die Erde noch von Riesenammoniten bevölkert war, wirken dagegen Harro Schmidts LED-beleuchtete Kunstharzschnecken. Der Leiter der Kunsthalle Faust hat sie von mesozoischen Ammoniten aus dem Landesmuseum in Hannover abgeformt.

Die Galerie hat sich bei ihrer sommerlichen Gruppenschau viel Mühe gegeben – das Ergebnis ist sehenswert.

Galerie Holbein4, Holbeinstraße 4 in Hannover, bis 25. Juni.